

Der Berg ruft! Um Hilfe.

Die Alpen schützen und nachhaltig entwickeln

16-127

Inhalt

- Europas Arche Noah
- Naturschutz: Vielfalt bewahren
- Bergwald: Die grüne Lunge ist krank
- Bergbauern: Den Strukturwandel auf der Alm gestalten
- Fremdenverkehr: Nichts geht ohne Natur
- Siedlungspolitik: Mit Maß und Ziel
- Mobilität: Den Alternativen gehört die Zukunft
- Energie der Zukunft: Alpen als Modellregion
- Nachhaltige Entwicklung braucht viele Partner

Europas Arche Noah

Die Alpen sind eine einzigartige Berglandschaft. Nirgendwo in Europa finden wir eine ähnlich große Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten sowie an Biotopen. Vielfältige Kulturen, Sprachen und Traditionen treffen hier auf engstem Raum in friedlicher Nachbarschaft zusammen. Die Alpen sind darüber hinaus ein vitaler Wirtschaftsraum, der seinen BewohnerInnen eine hohe Lebensqualität bietet. Natur und Landschaft, sportliche und kulturelle Angebote, aber auch wirtschaftliche Aktivitäten locken jährlich viele Millionen Reisende in die Alpen. In einem großen Bogen über 1.100 Kilometer Länge ziehen sich die Alpen über 8 Staaten. Entlang diesem Gebirgszug leben etwa 13 Mio. Menschen.

Schönheit in Gefahr

Der Alpenraum ist einem schnell wachsenden Nutzungsdruck ausgesetzt. Die Landschaft, die Kultur, die Menschen: Alles ist im Wandel. Die Alpen, wie wir sie kennen und lieben, sind in Gefahr:

- Klimaerwärmung und der Stickstoffeintrag aus der Atmosphäre verändern sensible Ökosysteme. Die Gletscher schmelzen in rasender Geschwindigkeit ab. Skigebieten fehlt der Schnee.
- Die Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft lässt traditionelle Nutzungsformen und Landschaftsbilder schwinden.
- Die Alpentäler und ihre BewohnerInnen drohen vom rasant wachsenden Verkehrsaufkommen buchstäblich überrollt zu werden.
- Erschließung und Zersiedelung der Landschaft zerstören die für den Fremdenverkehr wichtigen Ortsbilder.

Es zeichnen sich Veränderungen ab, die nicht nur die Tier- und Pflanzenwelt elementar bedrohen, sondern auch den Menschen. Naturkatastrophen, das Abschmelzen der Gletscher oder der vielerorts unerträgliche Straßenverkehr malen ein bedrückendes Bild. Nicht zuletzt steht die Grundlage des Tourismus im Alpenraum auf dem Spiel: Wenn die Erholungssuchenden in den Alpen keine heile Welt mehr vorfinden, werden sie andere Ziele ansteuern.

Die Alpen: wichtig für Deutschland

Auf Deutschland entfällt mit 6% nur ein kleiner Flächenanteil des Alpenbogens. Gleichwohl sind die Alpen für Deutschland bedeutsam. Neben der Nordseeküste und dem Grünen Band entlang der früheren innerdeutschen Grenze, bilden die Hochgebirgsregionen der Alpen das größte zusammenhängende naturnahe Gebiet mit der größten Artenvielfalt in Deutschland. Gleichzeitig sind die Alpen mit ihrem Vorland in Oberbayern und Schwaben eines der beliebtesten deutschen Freizeit- und Urlaubsziele.

Die Alpenkonvention: Verpflichtung für Deutschland

Deutschland hat sich zur nachhaltigen Entwicklung der Alpen verpflichtet. Bereits 1994 wurde die internationale Alpenkonvention ratifiziert. In diesem Abkommen haben sich die Alpenanrainerstaaten und die EU verpflichtet, die Alpen zu schützen und schädigende Maßnahmen zu unterlassen. In den Durchführungsprotokollen zu den Bereichen Raumplanung, Verkehr, Berglandwirtschaft, Bergwald, Bodenschutz, Energie, Naturschutz sowie Tourismus sind wichtige Zielvorgaben für die Umsetzung der Konvention vereinbart.

Wir Grüne wollen den Schutz und die nachhaltige Entwicklung des Alpenraumes offensiv vorantreiben. Unser Ziel: bis 2020 die elementaren Bedrohungen beseitigen, die von Klimawandel, falscher landwirtschaftlicher, forstlicher und touristischer Nutzung, kurzsichtiger Struktur- und Raumplanung und verkehrsbedingten Immissionen ausgehen. Das heißt:

- die Grundfunktionen des Alpenraumes nachhaltig sichern,
- ein vernetztes internationales Schutzgebietssystem schaffen,
- die Bergwälder erhalten und sanieren,
- naturverträgliche, traditionelle Bewirtschaftung erhalten und fördern,
- ökologisch verträgliche Tourismusformen entwickeln und ausweiten,
- die Freiflächen erhalten und weitere Zersiedelung verhindern,
- das Verkehrsaufkommen reduzieren und ökologisch ausgestalten,
- öffentlichen Verkehr ausbauen und fördern,
- die Energieerzeugung auf erneuerbare Energien umstellen,
- die internationale Zusammenarbeit und Forschung intensivieren.

Wie sich diese Ziele erreichen lassen, haben wir im Fraktionsbeschluss „Alpen schützen und bewahren“ mit konkreten Vorschlägen für die Bereiche Naturschutz, Waldbau, Landwirtschaft, Tourismus, Siedlungspolitik, Verkehrspolitik und Energiewirtschaft zusammengestellt.

Naturschutz: Vielfalt bewahren

In den Alpen leben rund 30.000 Tierarten und 13.000 Pflanzenarten. Damit sind die Alpen die floristisch reichhaltigste Region Mitteleuropas. Viele Tier- und Pflanzenarten finden sich nur noch hier, in diesem ganz speziellen Rückzugsraum.

Dem Naturschutz den Rücken stärken

Der wachsende Nutzungsdruck, die Zerschneidung von Lebensräumen durch Verkehrswege, der Klimawandel und Belastungen aus Schadstoff-Immissionen bedrohen die Artenvielfalt der Alpen. Während bei der Umsetzung von Schutzgebietszielen kaum Fortschritte erkennbar sind, werden massive Eingriffe in wertvollste Naturflächen vorgenommen. Aspekte des Naturschutzes spielen in Genehmigungsverfahren eine nachgeordnete Rolle. Wir treten ein für den Stopp aller Projekte, die Natur und Landschaft erheblich beeinträchtigen. Wir wollen weitere Schutzgebiete schaffen und ihr Gebietsmanagement deutlich verbessern. Für sämtliche FFH-Gebiete (Gebiete, die nach der Europäischen Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie unter Schutz gestellt werden müssen) und Fließgewässer müssen umgehend Managementpläne erarbeitet werden. Der Bund soll zu einer Stärkung des Naturschutzes beitragen, indem er Programme und Modellprojekte zur Sicherung und Erhaltung des alpinen Artenreichtums einrichtet, die Stellung des Naturschutzes im Planungsrecht stärkt und ein umfassendes Verbandsklagerecht für Naturschutzverbände sowie eine Erweiterung der Öffentlichkeitsbeteiligung ermöglicht.

Kunstschnee ist keine Lösung

Durch Einsatz von Kunstschnee auf großen Flächen wird der Wasserhaushalt von Gebirgsbächen, der beschneiten Flächen selbst, sowie von hangabwärts liegenden Flächen massiv verändert. Die sensible alpine Vegetation weist irreparable Schäden auf. Nichtsdestotrotz wird im gesamten deutschen Alpenraum die künstliche Beschneidung kurzfristigen ökonomischen Interessen folgend massiv ausgebaut. Der Naturschutz spielt in der Genehmigungspraxis kaum eine Rolle. Wir möchten die Aufrüstung der Alpen mit weiteren Schneekanonen beenden. Künstliche Beschneidung ist keine nachhaltige Lösung für bedrohte Wintersportgebiete. Um wirtschaftlichen Einbußen durch Schneemangel in den bayerischen Alpen vorzubeugen, wollen wir Alternativangebote im Wintersport ausbauen.

Aus dem Fall „Bruno“ lernen

Als im Jahr 2006 nach Jahrhunderten erstmals wieder ein Braunbär in Deutschland beobachtet wurde, stand unser Land Kopf. Während in sämtlichen Nachbarstaaten Wildtiere wie Bär, Wolf oder Luchs selbstverständlich sind, brach in Deutschland wegen eines einzelnen Tieres Panik aus. Die bayerische Staatsregierung verbreitete wirre Theorien von „Problembären“ und „Schadbären“ und ließ das Tier schließlich abschießen. Bruno kann jetzt ausgestopft in einem Museum bewundert werden. Statt sich in hysterischem Geschrei zu üben,

möchten wir die von Naturschutzverbänden geforderten Managementkonzepte für bedrohte Wildtierarten wie Wolf und Bär schnell einführen. Auch in Deutschland sollte ein normaler, unaufgeregter Umgang mit diesen scheuen und für den Menschen ungefährlichen Wildtieren möglich sein.

Internationale Verpflichtungen erfüllen

Die Biodiversitätskonvention (CBD), die Alpenkonvention, die FFH-Richtlinie und die Wasserrahmenrichtlinie verpflichten Deutschland zur Erhaltung der biologischen Vielfalt. Naturschutz ist keine Schönwetterveranstaltung. Deutschland steht in der Verantwortung, sich um den Schutz des sensiblen Alpenraums aktiv zu kümmern. Bundesumweltminister Gabriel hält gerne große Reden auf internationalen Kongressen. Wir möchten die internationalen Verpflichtungen Deutschlands endlich auch national erfüllen.

Bergwald: Die grüne Lunge ist krank

Knapp die Hälfte des deutschen Alpenraums ist von Wald bedeckt. Fast zwei Drittel davon sind als Schutzwald ausgewiesen. Intakter Bergwald schützt vor Lawinen, Steinschlag, Murgang und Hochwässern. Er ist Lebensraum für bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Für viele Arten sind die Bergwälder der Alpen letzte Rückzugsflächen. Bergwald leistet einen wichtigen Beitrag zur Luftreinhaltung, zum Schutz vor Bodenerosion und zur Produktion des nachwachsenden Rohstoffs Holz. Nicht zuletzt dient Bergwald als Erlebnisraum für UrlauberInnen und Erholungssuchende. Auf einem Großteil der Fläche kann der Bergwald seine wichtigen Funktionen jedoch nur eingeschränkt erfüllen.

Klimawandel und Abgase: Gift für den Bergwald

Aufgrund des Klimawandels ist mit einer Zunahme von extremen Wetterereignissen, höheren Niederschlagsmengen im Winter, stärkeren Stürmen und Hitzeperioden im Sommer zu rechnen. Der sensible alpine Bergwald ist davon besonders stark betroffen. 34% der Bäume in den Alpen sind schon jetzt stark geschädigt. Hauptverursacher sind Stickoxidemissionen und bodennahes Ozon, beides überwiegend verkehrsbedingt. Wir treten ein für eine Verkehrs- und Energiepolitik, die den Klimawandel begrenzt und die Luftschadstoffbelastungen auf ein für Waldökosysteme nicht schädliches Maß einschränkt.

Waldsanierung statt Almwegebau

Der forstliche und landwirtschaftliche Wegebau schreitet mit großer Geschwindigkeit voran. Auch für den Ausbau von Wintersportanlagen wird Wald geopfert. Zerschneidung von Lebensräumen, Bodenerosion und weitere Zersiedelung sind die Folgen. Wir schlagen vor, die derzeitigen Mittel zur Förderung des Forstwegebbaus für die Schutzwaldpflege umzuwidmen. Die forstliche Nutzung muss sich am Schutzziel ausrichten und nicht umgekehrt. Den Anteil der Bergwaldflächen, der als ungenutztes Naturwaldreservat geschützt ist, wollen wir von derzeit 0,7% auf 10% anheben, wie es die Alpenkonvention vorschreibt.

Wald vor Wild

Um den Interessen der Jagdlobby gerecht zu werden, werden Wildbestände künstlich hochgehalten. Der Wald kann sich durch den hohen Wildverbiss nicht mehr selbst verjüngen. Auch kostenintensive Sanierungsflächen werden vom Wild geschädigt. Deshalb treten wir ein für eine Begrenzung der Schalenwildbestände auf ein Niveau, das eine natürliche Verjüngung standortgerechter Bergwälder ohne besondere Schutzmaßnahmen ermöglicht. Viehweiden auf sensiblen Waldstandorten müssen beseitigt werden.

Bergbauern: Den Strukturwandel auf der Alm gestalten

Gut ein Drittel der deutschen Alpenfläche wird landwirtschaftlich genutzt. Fast alle landwirtschaftlichen Flächen werden als Grünland gemäht oder beweidet. Der Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche ist mit über 10% relativ hoch. Typisch für die gesamte deutsche Alpenregion ist die Nutzung hoch gelegener Flächen als Sommerweide für Rinder, in zunehmendem Maße auch für Schafe. Diese extensive Almbewirtschaftung prägt die abwechslungsreiche und artenreiche Kulturlandschaft seit Jahrhunderten.

Almwirtschaft und Naturschutz gehören zusammen

Auch auf den Almen findet ein schleichender Strukturwandel statt. Leicht zu bewirtschaftende Flächen werden immer intensiver genutzt, schwer zu bewirtschaftende Flächen fallen brach. Beides birgt Konflikte mit dem Naturschutz, mit dem Interesse am Erhalt der touristisch bedeutsamen Kulturlandschaft und mit dem Gewässerschutz. Bewirtschaftungsfehler werden durch den Einsatz von Pestiziden ausgeglichen. Überhöhte Viehbestände und zu schwere Tiere auf ungeeignetem Untergrund führen zu erheblichen Erosionsproblemen. Wir möchten die Existenz der Almwirtschaft und die Erhaltung von Natur und Landschaft gleichermaßen sichern. Dazu braucht es ein Verbot von Pestiziden und strengere Auflagen zur Düngung von nährstoffarmen

Standorten, die für den Biotop- und Artenschutz von besonderer Bedeutung sind. Generell sollten auf den hoch gelegenen Almflächen keine von außen eingebrachten Dünger und keine Pestizide eingesetzt werden. Für den Viehbesatz braucht es flexible Grenzen. So können Schäden verhindert werden. Der Absatz almwirtschaftlicher Produkte soll über die beschleunigte Umstellung auf ökologischen Landbau, eine Förderung der Regional- und Direktvermarktung und einen europaweiten Markenschutz für Alpenprodukte verbessert werden.

Alles Bio: auf der Alm und im Tal

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft aufgrund großer Betriebseinheiten findet im Alpenraum erfreulicherweise langsamer statt als andernorts. Das ist u. a. Folge staatlicher Beihilfen und Förderprogramme, die den überwiegenden Teil der bäuerlichen Einkommen in den Alpen darstellen. Schwarz-Rot hat den Rückgang dieser Förderung und daraus resultierende Existenzprobleme für die bäuerliche Landwirtschaft zu verantworten. Wir treten ein für eine Neuausrichtung der Förderprogramme zum Erhalt wertvoller Grünlandflächen im Alpenraum. Wir möchten eine naturverträgliche Berglandwirtschaft ermöglichen – sowohl in Hoch- als auch in Tallagen. Eine deutliche Steigerung des Anteils des ökologischen Landbaus und eine ausreichende finanzielle Ausstattung ökologisch orientierter Förderprogramme bilden dabei wichtige Bausteine.

Fremdenverkehr: Nichts geht ohne Natur

Die Alpen sind mit fast 30 Mio. Übernachtungen pro Jahr die wichtigste deutsche Urlaubsregion. Viele Gemeinden leben vom Fremdenverkehr. Die Nutzung der Berge durch Tourismus, Freizeit und Sport und der damit verbundene Verkehr führen zu erheblichen Konflikten beim Natur- und Umweltschutz.

Falsche Fixierung: Alpin-Skisport

Die meisten Gäste besuchen die Alpen wegen naturgebundener Freizeit- und Sportangebote. An erster Stelle: Wandern und der damit verbundene Naturgenuss. Dagegen rangiert das Skifahren auf den hinteren Rängen. Nur gut 10% der Deutschen fahren Alpin-Ski, Tendenz stark fallend. Die Schneegrenze wird nach aktuellen Hochrechnungen der Vereinten Nationen aufgrund des Klimawandels um 300 m ansteigen. Das wäre das sichere Aus für den Skisport in fast allen bayerischen Wintersportgemeinden. Auch der umweltschädliche und energieintensive Kunstschnee ist nicht in beliebigen Mengen verfügbar, schon gar nicht bei höheren Temperaturen. Weitere Beschneiungsprojekte lehnen wir daher sowohl aus ökologischen als auch aus volkswirtschaftlichen Gründen strikt ab. Wir schlagen ein Gesamtkonzept zur Entwicklung der bayerischen Skigebiete vor. Darin haben die Entwicklung von alternativen Sport-, Kultur- und Naturgenussangeboten Vorrang vor dem Alpin-Ski-Tourismus.

Intakte Natur: das wahre Kapital des Fremdenverkehrs

Der alpine Tourismus ist in erster Linie auf eine intakte Natur angewiesen. Die am Skisport orientierte Infrastruktur ist dagegen nicht immer die richtige Grundlage für die wirtschaftliche Prosperität des Fremdenverkehrssektors. Technisch und baulich stark in das Landschaftsbild eingreifende Einrichtungen wie Lifte und Skipisten samt Beschneiungsanlagen sind dann wirtschaftlich schädlich, wenn sie die Masse der lukrativen Wander-, Wellness-, Fahrrad-, Bade-, Kur- und Tagesausflugsgäste abschrecken.

Die Errichtung neuer Golfplätze stellt aus Sicht des Naturschutzes ebenfalls ein großes Problem dar. Golfplätze verdrängen in den Alpen – anders als in ackerbaulich genutzten Tieflagen – meist wertvolle artenreiche Biotope. Sie werden intensiv mit Mineräldüngern und Pestiziden behandelt, die die angrenzenden Flächen und Gewässer belasten. Die naturferne Kunstlandschaft eines Golfplatzes zerstört die bäuerliche Kulturlandschaft, die den Reiz des Alpenraums ausmacht.

Strengere Genehmigungsverfahren, die der besonderen Empfindlichkeit der alpinen Natur und der schützenswerten Landschaft Rechnung tragen, sind unerlässlich. Wir schlagen die Förderung sanfter Tourismusformen, den Ausbau des internationalen (Weit-)Wanderwegenetzes und den Ausbau des Radwegenetzes in den Alpen vor.

Straßenverkehr gefährdet die Attraktivität

Die große Mehrheit der AlpenbesucherInnen reist bisher mit dem Auto an. Die Straßeninfrastruktur und der Straßenverkehr bedrohen die Attraktivität der Alpengemeinden. Mangelnde Angebote des öffentlichen Nahverkehrs, aber auch Behinderungen bei der Fahrradmitnahme in der Bahn erschweren eine Trendwende. Die zunehmende Zahl von Großveranstaltungen und Motorsportaktivitäten erzeugt zusätzlichen Straßenverkehr und läuft den Zielen eines sanften Tourismus entgegen. Diese Entwicklungen reduzieren das wirtschaftliche Potenzial des wichtigen Tourismussektors der Alpengemeinden. Wir treten daher ein für eine deutliche Verbesserung der Mobilität mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Siedlungspolitik: Mit Maß und Ziel

Nur ein kleiner Teil der Landfläche in den Alpen ist für Besiedelung geeignet. Flächen für Siedlung und Gewerbe stehen in Konkurrenz zur landwirtschaftlichen Flächennutzung. Störende Bauwerke sind aufgrund der morphologischen Gegebenheiten oft weiträumig sichtbar. Ein intaktes Landschaftsbild ist aber grundlegende Voraussetzung für den Tourismus. Ungeachtet dessen haben viele Alpengemeinden in den vergangenen Jahrzehnten große Baugebiete neu ausgewiesen. Besonders negativ sind Ansiedelungen gesichtsloser Großmärkte, Discounter, Logistikzentren und Fast-Food-Ketten. Deren meist schlecht in das Orts- und Landschaftsbild integrierte Bauweise stellt eine erhebliche Beeinträchtigung der Attraktivität der Alpengemeinden dar.

Bauen: qualitäts- und bedarfsgerecht

Grund der expansiven Ansiedlungspolitik der Gemeinden ist in den wenigsten Fällen ein Bedarf der ortsansässigen Bevölkerung, sondern meist die unrealistische Hoffnung auf hohe Gewerbesteuerereinnahmen. Das große Kapital der Alpengemeinden, Natur und Landschaft, werden bedenkenlos kurzfristigem Steuerkalkül geopfert.

In den touristischen Orten von Alpen und Alpenvorland wird der vorhandene Wohnraum durch Zweitwohnungsnutzung verknüpft. In einigen Gemeinden ist ein Viertel des Wohnraumes als solcher ausgewiesen. Die Zweitwohnungsnutzung stellt einen zusätzlichen Impuls zur Ausweisung neuer Baugebiete dar.

Wir setzen uns ein für eine verpflichtende Bedarfsprüfung und Alternativprüfung vor jeder Baulandausweisung und für ein Verbot von Baulandausweisung in Überschwemmungsgebieten und geologisch problematischen Standorten. Die wichtige Raum- und Landschaftsplanung ist zu einem zahnlosen Tiger verkommen und muss wieder gestärkt werden. Die Landschaftsverträglichkeit der Siedlungsentwicklung muss als wichtiges Gut erkannt werden. Um dem Flächenverbrauch in Gewerbegebieten Einhalt zu gebieten, streben wir die Umgestaltung der Gewerbesteuer an. Wir möchten die kommunalen Einnahmen vom scheinbaren Zwang, weiteres Gewerbe anzusiedeln zu müssen, entkoppeln.

Mobilität: Den Alternativen gehört die Zukunft

Straßenverkehrsemissionen sind die Hauptbelastung des Alpenraums und seiner BewohnerInnen. Die Alpen sind sowohl vom Transitverkehr, als auch vom Verkehr durch anreisende Gäste, als auch durch inneralpinen Verkehr stark belastet.

Belastungsgrenzen: längst überschritten

Verkehrstrassen zerschneiden wichtige Lebensräume, nehmen riesige Flächen in Anspruch und zerstören das wertvolle Landschaftsbild. Abgase wie Stickoxide und Ozon belasten lebenswichtige Bergwälder. Aufgrund des reduzierten Luftaustausches in Tallagen wirken Schadstoffe hier besonders schädlich. Die starke UV-Strahlung in Hochlagen beschleunigt die Bildung von Ozon. Diese Schadstoffe und die verkehrsbedingten Lärmemissionen verursachen Gesundheitsschäden und beeinträchtigen den Erholungswert und die Attraktivität vieler Alpentäler. Lärm breitet sich im Bergland auf einer erheblich größeren Fläche aus als im Flachland.

Verkehrswende: jetzt starten

Nur ein kleiner Bruchteil der die Alpen überquerenden Güter wird auf der Schiene transportiert, der übergroße Anteil mit Lkw. Das Bundesverkehrsministerium rechnet in den nächsten 15 Jahren mit einer Verdoppelung des Alpentransits allein in Deutschland. Die Bahn beabsichtigt, sich mit der Schließung von Güterterminals und Startbahnhöfen der „Rollenden Landstraße“ weiter aus dem Güterverkehrsmarkt zurückzuziehen. Trotzdem bietet nur die Verlagerung des Güter- und Personenverkehrs von der Straße auf die Schiene und der Ausbau des öffentlichen Verkehrs einen Ausweg.

Wir wollen deshalb Verkehrsvermeidung und Verkehrsverlagerung auf den öffentlichen Nah- und Fernverkehr zur Grundlage sämtlicher Planungen im Alpenraum machen. Statt neuer Straßen wollen wir in moderne, schnelle und effiziente Busse und Bahnen investieren, z. B. in den raschen Ausbau der Bahnstrecken München-Freilassing, München-Lindau und Ulm-Lindau. Die Fahrradmitnahmemöglichkeiten in der Bahn möchten wir, insbesondere auch im Fernverkehr, deutlich ausbauen. Ferner müssen Güterverladeterminale neu gebaut bzw. reaktiviert werden. Der Bahnverkehr erfordert eine verstärkte internationale Koordination, um Nachteile gegenüber dem Lkw abzubauen.

Kostenwahrheit im Verkehr

Der Straßenverkehr kann nur deshalb so stark wachsen, weil politische Rahmenbedingungen ihn stark begünstigen. Rechnet man Folgekosten des Straßenverkehrs ein, verschwinden die Wettbewerbsnachteile der Schiene. Deshalb treten wir ein für eine Umgestaltung der EU-Wegekostenrichtlinie, um mit den vereinnahm-

ten Vignettengebühren nicht den Straßenbau, sondern öffentliche Verkehrsmittel fördern zu können. Ferner wollen wir die von der Schweiz und Österreich favorisierte Alpentransitbörse prüfen. In den Alpengemeinden wollen wir autofreie Tourismuskonzepte fördern.

Energie der Zukunft: Alpen als Modellregion

Klimaschutz ist eine der zentralen politischen Zukunftsaufgaben. Gebirge sind von den Auswirkungen der Klimaveränderung besonders betroffen. Die Alpen als zukünftige Klimaschutzmodellregion innerhalb Europas verfügen über vielfältige Möglichkeiten im Bereich der regenerativen Energien wie Biomasse, Windkraft und Fotovoltaik. Gerade in hochsensiblen Naturräumen wie den Alpen muss besonders auf einen Gleichklang von Natur- und Klimaschutz geachtet werden.

Freiheit für frei fließende Flüsse

Die Alpen sind ein Produktionsort für Wasserkraft. Die Gewinnung der Wasserkraft in den bayerischen Alpen erfolgt in 352 Kleinanlagen und 10 Großkraftwerken. Nur noch sehr wenige Flüsse werden noch nicht für Wasserkraft genutzt. Deren Potenzial für die Stromgewinnung ist minimal. Wir wenden uns gegen die Zerstörung dieser letzten unberührten alpinen Naturräume und ihrer frei fließenden Wildflüsse. Insbesondere Staukraftwerke haben verheerende Auswirkungen auf den Naturhaushalt. Wir wollen z. B. das Obere Lechtal in seiner ursprünglichen Form als Wildnis erhalten. Für die bestehenden Wasserkraftwerke fordern wir deshalb Maßnahmen, die gewässerökologische Durchgängigkeit und eine ausreichende Restwassermenge sichern.

Erneuerbare Energien: verträglich nutzen

Die Alpen sind ein wichtiger Produktionsort für Brennholz, sowohl in Pelletform als auch als Scheitholz. Bei nachhaltiger Nutzung kann der Bergwald einen wichtigen Beitrag zum Energiemix der Zukunft leisten. Aufgrund der überdurchschnittlichen Sonneneinstrahlung eignen sich die Alpen gut für eine landschaftsverträgliche Nutzung der Fotovoltaik und der Solarthermie. Auch für die Geothermie sind die geologischen Voraussetzungen an vielen Standorten günstig. Diese und andere regenerative Energiequellen wie z. B. Biogas aus extensiver Rinderhaltung und Biotop-Pflege wollen wir neben der Energieeinsparung und der Kraft-Wärme-Kopplung fördern.

Nachhaltige Entwicklung braucht viele Partner

Aufgabe der Politik, sowohl auf internationaler als auch auf europäischer und nationaler Ebene ist es, das Bewusstsein für die Gefährdung des Alpenraums zu wecken und zu stärken. Der Schutz der Alpen ist eine Querschnittsaufgabe und muss vorbildhaft in den Mittelpunkt vieler Politikbereiche gerückt werden. Eine qualifizierte Umweltbildung muss in Zusammenarbeit mit den Umweltvereinen und -verbänden in der Bevölkerung für die Ziele der Alpenkonvention werben. Fortschritte im Schutz der Alpen sind nur zu erreichen, wenn Staat, BürgerInnen und Zivilgesellschaft an einem Strang ziehen.

Was die internationale Ebene betrifft, so ist die Arbeit an den Protokollen der Alpenkonvention noch nicht abgeschlossen. Es fehlen verbindliche Vereinbarungen zu den Themenbereichen Bevölkerung und Kultur, Wasserhaushalt, Luft und Abfall. Einige Protokolle sind darüber hinaus noch nicht von allen Vertragsstaaten ratifiziert. Hier gilt es auf diplomatischem Wege die Ratifikation zu beschleunigen. Die bereits beschlossenen Zielvorgaben müssen in allen, den deutschen Alpenraum betreffenden Plänen, Programmen und Projekten bzw. Gesetzen und Verordnungen berücksichtigt werden.

Nur so können wir die einzigartige Vielfalt und faszinierende Schönheit unserer Berge mit ihren Tieren, Pflanzen und Lebensräumen erhalten. Nur so kann es gelingen, dass auch unsere Kinder und Enkel in den Alpen eine lebenswerte und prosperierende Region mit hoher Lebens- und Erholungsqualität vorfinden.

Noch Fragen?

Bündnis 90/Die Grünen Bundestagsfraktion

Arbeitskreis 2: Umwelt, Verbraucher und Verkehr

Dr. Anton Hofreiter MdB

11011 Berlin, T. 030/227 56789, F.030/227 56552, info@gruene-bundestag.de

Zum Weiterlesen:

Alpen wirksam schützen und nachhaltig entwickeln (Fraktionsbeschluss)

Bioenergien nachhaltig gestalten Fraktionsbeschluss (Reader 16|112)

Land-Liebe (Broschüre 16|104)

Energie 2.0 (Broschüre 16|86)
Grün leben – nachhaltiger Konsum (Broschüre 16|39)
Ländliche Räume in Deutschland entwickeln (Reader 16|33)
Klimaschutz jetzt! (Flyer 16|29)

Links zum Thema:

www.gruene-bundestag.de » Themen A-Z » Umwelt
www.alpenkonvention.org
www.cipra.org
www.gletscherarchiv.de
www.bund-naturschutz.de

Bundestagsdrucksachen:

16/1497 Nationale Biodiversitätsstrategie zügig vorlegen (Antrag)
16/3283 Für eine radikale und konsequente Klimapolitik (Antrag)